

Mitte des Landes sich befindende Lage Freibergs die Eltern selbst bis in das Niederland hinunter bestimmt, ihre Söhne dahin zu senden. Ich bitte den Herrn Präsidenten, meinen Antrag zur Unterstützung zu bringen, und bemerke noch, warum ich mich hauptsächlich für das Dispositionsquantum der Staatsregierung erkläre. Von dem hohen Cultusministerium ist zwar zugesichert worden, man werde für das Fortbestehen der Gymnasien Sorge tragen, aber die Zusicherung, daß so viel, als die Deputation verlangt, gegeben werden soll, ist nicht ertheilt worden. 2000 Thlr. soll Plauen, und eben so viel Annaberg erhalten, es wird also vom Dispositionsquantum noch immer dazu verwendet werden können, um die Subsistenz dieser Gymnasien zu begründen. Es wird dann ungeachtet dessen für eine solche Gleichstellung, wenn sie auch nur allmählig eingeführt wird, immer noch etwas übrig bleiben.

Präsident D. Haase: Der Abg. Sächse hat den Antrag gestellt: „die hohe Staatsregierung möge darauf Bedacht nehmen, daß die Lehrergehälter an den aus Staatsmitteln unterstützten städtischen Gymnasien auf angemessene gleiche Verhältnisse nach Befinden durch Erhöhung sowohl als Herabsetzung gestellt werden.“ Ich frage die Kammer, ob sie den Antrag unterstützen wolle? — Wird nicht ausreichend unterstützt. —

Abg. Braun: In dem Berichte der verehrten Deputation finde ich vorzugsweise zwei Ideen, die ich hervorheben, und denen ich meine volle Zustimmung ertheilen muß, wovon die eine in der von der Deputation ausgesprochenen Anerkennung der Wichtigkeit der Bildungsanstalten fraglicher Art und des hohen Interesses, welches der Staat an ihrem Flor zu nehmen hat, die andere aber in der Erklärung enthalten ist, daß es endlich einmal an der Zeit sei, von dem Schwanken in Organisation und Reorganisation dieser Bildungsanstalten zurückzukommen, vielmehr auf deren definitive Feststellung Bedacht zu nehmen. Aus der ersteren Idee fließt die Ansicht der verehrten Deputation, daß keine der genannten Bildungsanstalten zerfalle, daß sie vielmehr alle ihren Zwecken erhalten werden sollen. Es ist ein hoch erfreuliches Wort, ein Wort, würdig dem Lande, das die Wiege der Geistesklärung in Deutschland war, daß die Werkstätten der Bildung für Geist und Herz nicht geschlossen werden sollen vor dem Zahlenfacit von einigen 100 oder 1000 Thalern; es ist ein Wort, das ebenso gerecht, wie beruhigend ist, indem es uns überzeugt, daß, wenn auch mitunter des Staates Gelder für untere Zwecke verwendet werden, doch das Verlangen nach Förderung der höchsten Interessen der Menschheit ebenso wach und rege, als in dieser Versammlung mächtig und Erfolg versprechend ist. Dies im Allgemeinen, jetzt zum Besonderen. Ueber die voigtländischen Anstalten, namentlich über das Seminar und Gymnasium zu Plauen scheint oder schien bis jetzt eine dunkle Wolke zu schweben, aus der es mitunter bligte, und die für Viele die Verkündigerin war, daß hinter ihr eine zürnende Hand walte. Am vorigen Landtage war die Frage wegen Aufhebung des Plauenschen Gymnasiums in Rede. Die Ständeversammlung intercedirte und die Anstalt

wurde gerettet. Neuerdings ist bis vor kurzer Zeit die Idee gefaßt gewesen, das seit langen Jahren bestehende voigtländische Seminar zu Plauen aufzuheben, und solches nach Wiesenburg, das nicht einmal eine Kirche hat, zu verpflanzen. Einen Grund davon weiß ich nicht, ich glaube ihn nicht zu wissen; denn die von der Deputation angezogene Angabe der hohen Staatsregierung, als gedeihe diese Anstalt in Plauen nicht, kann ich um so weniger gelten lassen, als ich aus unmittelbarer und sehr zuverlässiger Quelle weiß, daß sie gerade jetzt recht sehr gedeiht. Auch kann ich nicht glauben, daß ein solcher Grund in einem Gegensatz der Behauptung liege, welche der Stadtrath zu Auerbach in seiner Petition insofern aufgestellt hat, als dort gesagt ist, daß dort ein patriotischer und sittlicher Geist herrsche; denn auch Plauen macht auf diesen Geist Anspruch. Doch mag es ein Grund sein, welcher es wolle, die Absicht der Aufhebung ist aufgegeben, und für diese Gerechtigkeit danke nicht allein ich, sondern das gesammte Voigtland, das durch die Menge seiner Petitionen die hohe Theilnahme an dieser Anstalt sattem bekräftigt hat. Ich danke dafür, wenn auch die bei der letzten Ständeversammlung zu Erweiterung der Anstalt bewilligten 10,000 Thaler zu diesem Zwecke nicht verwendet werden sollten. Denn finde ich auch diese Erweiterung wünschenswerth, so hängt von der Ausführung derselben doch das Bestehen der Anstalt nicht ab, und fürchtete ich selbst nicht des Fürwortes der geehrten Kammer zu entbehren, wenn ich einen auf Ausführung dieser ursprünglichen Absicht gerichteten Antrag stellte, so hält mich doch die Rücksicht davon ab, weil ich zeigen will, wie gemäßigt die Wünsche, die ich hege, sind, und wie billig das Verlangen sein muß, wenn ich ein solches der verehrten Kammer vorzutragen mir erlauben soll. Ich muß aber ein solches Verlangen in Betreff des voigtländischen Gymnasiums zu Plauen aussprechen. Ich mag auf die Geschichte dieser Anstalt nicht weitläufig zurückkommen; nur so viel muß ich bemerken, daß man diese Anstalt in dem einen Jahre für nothwendig und unentbehrlich befand, in dem andern Jahre aber sie als einen zu beseitigenden Ueberfluß bezeichnete, daß man ihre Aufhebung beschloß, und daß man, als die Ständeversammlung diese Maßregel abgewendet hatte, durch unzureichende hinter den Unterstützungen der übrigen Anstalten zurückbleibende Zuschüsse die Wirksamkeit des voigtländischen Gymnasiums gelähmt, und sogar das Bestehen derselben bedroht hat. Wie kann man sich (was auch der Bericht erwähnt) wundern, daß die Anstalt die Anzahl der Zöglinge nicht hat, welche sie unter andern Verhältnissen gehabt haben dürfte? Wie kann man sich wundern, daß Eltern Bedenken tragen, ihre Kinder dieser Anstalt zu übergeben? Was Ovid von der Mauer sagt, daß sie, wenn ihr Einsturz drohe, von Männiglich geflohen werde, das paßt hier ganz und gar. Die verehrte Deputation will das Schwankende, das Provisorische dieses Zustandes endigen, und für diese Absicht ist ihr Dank zu zollen. Nur ist die Frage, ob dies durch den Zuschuß von 2300 Thalern erreicht werde. Der königl. Hr. Commissar hat erklärt, daß man auf das Bestehen der Gymnasien von Annaberg und Plauen nach deren